Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 30. **Sonnabend den 4. Februar 1893.** **XI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die „Hamb. Nachr.“ kommen heute nochmals auf den Trinkspruch des Kaisers zu Ehren des Zaren zurück und bemerken dazu: „Der Toast, den der Kaiser bei dem Frühstück zu Ehren des Zarewitsch auf den Kaiser von Rußland ausgebracht hat, ist ohne Zweifel das wichtigste politische Ereigniß der jüngsten Vergangenheit. Die Thatsache, daß der Großfürst-Thronfolger überhaupt nach Berlin gekommen ist, und noch mehr die, daß der Kaiser ihn so freundlich und in Erinnerung an die alten Verhältnisse begrüßt hat, ist im höchsten Maße erfreulich. Wenn die zerrissenen Drähte, die Berlin und Petersburg verbanden, jetzt wieder angeknüpft werden, so wollen wir uns im Interesse ihrer neuen Befestigung für alle Zukunft gern jeder Kritik der Vorgänge enthalten, welche die Ursachen ihres Abreißens gewesen sind. Wir haben uns über die Ernennung eines in Rußland willkommenen Botschafters in der Person des Generals von Werder gefreut und wir freuen uns noch mehr über die Auffassungen, welche der Kaiser nach den vorliegenden Berichten dem russischen Thronfolger gegenüber zum Ausdruck gebracht hat.“

Der „Moniteur de Rome“, so bestätigt auch die „Germania“, ist das Blatt einer französischen Gesellschaft zum Zweck französischer Politik; es hat in Rom keinen Einfluß und mit Centrumskreisen keine Fühlung. Was nach dem „Moniteur de Rome“ über die Stimmung in Centrumskreisen mitgetheilt wird, ist total falsch. — Die „Köln. Volkszeitung“ begleitet den Artikel der „N. A. Z.“ mit folgenden Worten: „Dieser Abfertigung des immer bedenklicher sich entwickelnden römisch-französischen Chauvinisten-Blattes können die deutschen Katholiken nur zustimmen.

Verschiedenen Blättern wird bestätigt, daß die Reichsregierung selbst keine große Hoffnung auf die Durchbringung der drei Steuervorlagen setze und sich in aller Stille auf das Rohspiritusmonopol einrichte. Die in parlamentarischen Kreisen vielfach verbreitete Angabe ist unwidersprochen geblieben, wonach der Staatssekretär des Schatzamts geäußert hätte, er werde zunächst abwarten, ob man ihm ein solches Projekt entgegenbringe. Der Entwurf eines solchen Gesetzes ist aus Süddeutschland in Gestalt einer Eingabe dem Bundesrath und Reichstag zugegangen. Es heißt, daß man im Bundesrath der Angelegenheit bald näher zu treten gedenkt.

Die Generalversammlung des konservativen Wahlvereins des Reichstagswahlkreises Liegnitz-Goldberg-Haynau hat am 31. Januar folgenden von Herrn von Nickisch-Rosenegk gestellten Antrag angenommen: In Erwägung, daß der vorgerückten Zeit wegen die Aufstellung eines eigenen Kandidaten aussichtslos erscheint, daß ferner die deutsch-soziale Partei für die Landtagswahl die Unterstützung der konservativen Kandidatur zugesagt hat, daß endlich in der Vertretung des Wahlkreises durch den konservativ gesinnten Rechtsanwalt Hertwig eine wesentliche Verbesserung gegen früher immerhin erblickt werden muß, — beschließt die konservative Partei, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen, und überläßt ihren Mitgliedern, ob sie für den Rechtsanwalt Hertwig bei der bevorstehenden Reichstagswahl eintreten wollen. — Hierzu brachte Dr. Meusel den Zusatzantrag ein, in kräftige Agitation gegen die jetzigen Wahlumtriebe der freisinnigen Partei baldmöglichst einzutreten und mit dieser Aufgabe eine sofort zu wählende Kommission zu betrauen. — Eine Minderheit der Konservativen beschloß trotzdem in einer nach der Generalversammlung abgehaltenen Zusammenkunft den Grafen Leo von Rothkirch auf Parthenau als besonderen konservativen Kandidaten aufzustellen.

Die Delegationen Oesterreichs und Ungarns werden Ende Mai einberufen. Der ungarische Ministerpräsident wird, wie es heißt, vom Kaiser die Ermächtigung zur Einbringung der kirchenpolitischen Vorlagen, ausgenommen die Civilehe, erbitten.

Gegen die „Banca Romana“, deren Affaire einen Panamaskandal im Kleinen bildet, ist der Prozeß wegen mißbräuchlichen Notenumlaufs, Verringerung des Metallschatzes und Eröffnung fictiver Kontocourrents in blanco kurz vor der Revision eingeleitet worden. Die gerichtliche Verfolgung des Abg. Deparli, Mitglieds der Rechten, früheren Schriftführers der Kommission zur Vorberathung der Bankgesetzvorlagen, ist beantragt und wird von der italienischen Kammer genehmigt werden. Deparli soll in den Jahren 1888--91 nicht weniger als 400 000 Franks Bestechungsgelder erhalten haben. Bisher hat die italienische Kammer alle Versuche, sie zur Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission zu veranlassen, kluger Weise abgewiesen. Wahrscheinlich werden bei der Berathung über die Einleitung der Untersuchung gegen Delziel diese Versuche erneuert werden.

Wie vortrefflich der Berliner Korrespondent des Pariser „Newyork Herald“, bezw. „Figaro“ über Vorgänge in Berlin seine Blätter zu unterrichten pflegt, dafür nachstehendes klassisches Beispiel. Derselbe telegraphirt aus Berlin unter dem 31. Januar: „Die Nachricht von einem Attentat gegen das Leben des Zaren ist um 6 Uhr abends hier eingetroffen und hat ein Gefühl großer Bestürzung hervorgerufen. Die Nachricht ist dem Kaiser persönlich durch eine Depesche zugegangen. Derselbe hat letztere unverzüglich der russischen Botschaft zugeschickt. Eine Anzahl Neugieriger begab sich auf die Botschaft, aber erhielt die Antwort, daß niemand dort wäre — Stanhope“. — Pariser Blätter, wie der „Matin“, beeilten sich, sofort diesen Unsinn in ungeschwächter Form weiterzugeben.

Der Pariser „Gaulois“ hatte, um die Franzosen über den Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin zu trösten, von einem für Ostern geplanten Besuch des Zarewitsch in Paris erzählt. Wie nun ein Berliner Blatt aus russischen Botschaftskreisen erfahren haben will, ist dort von einem solchen Vorhaben absolut nichts bekannt. Dagegen gelte es als nicht unwahrscheinlich, daß der Thronfolger im Herbst die Riviera und Nizza besucht.

Der Panamaskandal steht zwar in Frankreich immer noch im Vordergrunde, aber nur weil es an einem bemerkenswerthen Ereignisse, das die Gemüther aufreizen könnte, mangelt. Die Untersuchungskommission hat festgestellt, daß die Unternehmer des Panama-Kanals nicht weniger als 77 Millionen in ihre Tasche gemacht habe. Jetzt ist der Kammer ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher die Massenbeschuldigung von Parlamentariern, falls die Beschuldigung nicht erwiesen wird, mit strenger Strafe belegt. Zweck dieser Vorlage ist, das Zeugniß der Ankläger zu erzwingen. Bisher erklärten Andrieux und Genossen einfach: X. hat sich bestechen lassen, sucht Euch selber die Beweise dafür.

Die Spannung zwischen Frankreich und England wegen des entschiedenen Auftretens des letzteren in Egypten dauert fort. Zu offenem Bruch wird es schwerlich kommen, wie viel auch von Entsendung französischer Kriegsschiffe nach Egypten die Rede sein mag. Natürlich bieten die Franzosen im Nillande unter der Hand alles auf, um den Engländern Schwierigkeiten zu machen; ihre frühere Position gewinnen sie aber damit nicht wieder.

Der Madrider „Heraldo“ meldet: 200 Marokkaner vom Stamm der Angheras empörten sich wegen Ernennung eines neuen Gouverneurs, die der Würdenträger des Sultans, Mohamed Torreh, vollzogen hat. Die Angheras zogen bewaffnet an die Thore Tangers und protestirten gegen diese Ernennung.

Aus London wird gemeldet, daß der „Standard“ aus Berlin von neuen Begegnungen des deutschen Kaisers mit dem Kaiser und dem Thronfolger von Rußland erfahren haben will. Während der Anwesenheit des russischen Thronfolgers in Berlin sei nicht nur eine neue Begegnung zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm im Sommer, sondern auch ein zweiter Besuch des Thronfolgers am Berliner Hofe besprochen worden. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu: Wir geben die Nachricht nur mit Vorbehalt. Derartige Meldungen pflegen sich stets an bemerkenswerthe Fürstenbegegnungen anzuknüpfen.

Das norwegische Storthing wurde gestern Nachmittag eröffnet. Die dabei verlesene Thronrede besagt: Das Verhältniß Norwegens zum Auslande ist unverändert. Von Gesetzvorlagen ist ein neues Seegesetz, ein Gesetz über Schiffsregister, ein Pensionsgesetz für Militärs und Beamte, ein Gesetz betreffend die Begrenzung der Arbeitszeit und betreffend die Versicherung gegen Krankheit und Unglücksfälle der Arbeiter in Vorbereitung.

Die Ministerkrisis in Buenos-Ayres dauert fort. Die Polizei empfing zeitweilig dieselben Machtbefugnisse, wie das Heer; für den Fall von Unruhen sind alle Maßregeln getroffen. — Chili protestirte gegen die Zurückforderung der in dem Andenthal gelegenen Provinz San Juan seitens Argentiniens.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den bisherigen spanischen Botschafter am hiesigen Hofe Grafen Banuelos, der sein Abberufungsschreiben überreichte. Die Abreise des Kaisers zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Herzog von Ratibor nach Rauden ist auf heute Abend 10 Uhr 50 Minuten festgesetzt. Die Rückkehr erfolgt in der Nacht zum Sonnabend.

— Der Kaiser hat dem bisherigen spanischen Botschafter am hiesigen Hofe Grafen Banuelos das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, dem cand. theol. Smeud, der beim Lutherfestspiel in Wittenberg am 31. Oktober v. J. die Rolle des Luther vor dem Kaiser und seinen fürstlichen Gästen dargestellt hatte, in beson-

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(32. Fortsetzung.)

Hermanns Hochzeitstag war festgesetzt; zwei Tage darauf sollte vor Gericht die Verhandlung gegen Käthe stattfinden.

Hermann erwähnte des Mädchens nie; ich aber hatte öfters mit Absicht ihm gegenüber ausgesprochen, daß ich dennoch Käthe für unschuldig halte; er hatte nur ein verächtliches, geringschätziges Lächeln als Entgegnung auf meine Worte.

Die Feier des Vorabends der Hochzeit, des Polterabends, sollte im Reinbergschen Hause stattfinden, die Hochzeit dagegen in der Thalmühle gefeiert werden. Es war, als habe Frau Reinberg an diesem Abend den ganzen Glanz und Prunk ihres Hauses zeigen wollen. Alle Bekannte und Verwandte waren erschienen. Jeder wurde von der Frau des Hauses mit freundlichem Lächeln und liebenswürdigem Scherz empfangen.

Hermann war auffallend still, während seine Braut, die Toni, sich einer übermüthigen Stimmung hingab.

Die Lampen waren angezündet, zechend saß die lustige Gesellschaft um den langen Tisch. Meine Blicke ruhten forschend auf dem gelblich blassen Angesicht der Frau, die den Fenstern gegenüber in der Mitte des Tisches saß,

Da plötzlich sprang sie auf mit einem gellenden Schrei und wies entsetzt nach dem Fenster. Wir alle folgten ihren Blicken, konnten aber nichts auffallendes entdecken.

„Was fehlt Ihnen, Frau Reinberg, was war denn dort?“ stürmte man von allen Seiten mit Fragen auf sie ein.

Sie schauderte und schlug beide Hände vors Gesicht.

„Er war es, er ist wiedergekommen von den Todten, es war sein Geist!“ rief sie zitternd.

Wir glaubten, sie habe sich erschreckt über einen Scherz, den vielleicht die jungen Leute des Dorfes nach der Sitte der Gegend an diesem Abend zur Ausführung bringen wollten; eine von den verkleideten Gestalten habe vielleicht draußen am Fenster gestanden, die ihr dann gespensterhaft erschienen.

Die Umstehenden suchten die erschreckte Frau zu beruhigen. Einige eilten hinaus. Sie fanden nichts und kehrten unverrichteter Sache zurück, als plötzlich draußen ein heftiges Reden und Rufen laut wurde. Die Thür ward aufgestoßen und vier bis fünf junge Burschen des Dorfes zerrten einen zerlumpten Strolch herein in den Lichtkreis der Lampe. Der zerdrückte Filzhut fiel demselben vom Kopfe, ein zerzauster Bart umgab sein blasses, hohlwangiges Gesicht, aus dem zwei tief in ihren Höhlen liegende Augen mit glühendem Hasse zu Frau Reinberg hinüberfunkelten. Diese stieß beim Anblick des Mannes von neuem einen Schrei aus und hielt sich zitternd und totenbleich mit bebenden Händen an der Tischkante fest, um nicht umzusinken.

Aller Blicke hingen an dem unheimlichen Fremden, der die geballte Faust gegen Frau Reinberg erhob.

„Ja, schrei nur, Du Schlange,“ rief er heiser, „mich soll's treffen, und ich werd' verfolgt und gehetzt wie ein Wild, Du lebst in Staat und hältst ein Fest übers andere, und wolltest mich dabei noch braten bei lebendigem Leibe. Wart', jetzt zieh ich Dich mit und Deine Straf' sollst Du selbst tragen! Gelt, daß die Käth' dafür ins Gefängniß spaziert ist, war Dir schon recht, he?“

Nun wußten wir alle, wer der Zerlumpte war. Winkelbach, der damals geflohen war, als der Verdacht der Schmuggelei auf ihm ruhte; wir hatten ihn nur nicht sogleich wiedererkannt, weil er so verkommen, elend und jämmerlich aussah.

Frau Reinberg erwiderte nichts, sie wollte reden, brachte aber keine Silbe über ihre Lippen, zitternd glitt sie hernieder auf einen Stuhl.

„Wir wollten uns verkleiden drüben in der Scheune,“ erzählte einer von den Burschen, die Winkelbach hereingebracht hatten, „da stand oben auf dem Balken ein Mensch, wir dachten, es wär ein Spitzbub, und wollten ihn greifen. Da gab er schnell Fersengeld und wollt' sich davonmachen, aber die anderen Burschen, die hinter uns kamen, erwischten ihn, und da ist er.“

„Viel besseres als ein Spitzbub' wird er auch nicht sein,“ setzte ein anderer hinzu.

„Bringt ihn zu Bordmann, er ist Ortsvorsteher und weiß am besten, was mit ihm anzufangen ist,“ sagte einer der Burschen.

„Mir ist's schon recht,“ entgegnete Winkelbach, „ich geh' schon von selbst, aber die da soll nachfolgen,“ setzte er auf Frau Reinberg deutend hinzu.

Er wandte sich um. Die jungen Leute wollten ihn fortführen, doch Hermann sprang dazwischen.

„Hier herein!“ befahl er gebieterisch, die Thür des Nebenzimmers aufstoßend. „Ihr könnt draußen warten, ich will erst allein mit ihm reden.“

Er zog Winkelbach in die kleine Stube, winkte mir, zu folgen, und schloß die Thür nach unserem Eintritt.

Bleich, mit kalter, entschlossener Miene stand Hermann vor dem Ergriffenen.

„Winkelbach, was ich für Sie thun kann, soll geschehen, aber reden Sie, was sollen Ihre Drohungen gegen meine Mutter? Sagen Sie mir alles und verhehlen Sie nichts. Herr Lehrer, Sie sind Zeuge.“

„Nur nicht so stolz, Herr Hermann!“ antwortete Winkelbach höhnisch, „ich weiß nicht, ob's Ihnen angenehm ist, in Gegenwart Fremder alles zu hören, was Ihre Mutter betrifft. Aber wenn Sie's wissen wollen, Ihnen kann ich ebenso gut die Wahrheit sagen, wie ich sie später vor Gericht sagen werde. Vorher aber geben Sie mir etwas zu trinken und einen Bissen Brot, ich hab' den ganzen Tag noch nichts genossen und kann mich nicht mehr halten auf meinem kranken Bein.“

Auf einem Seitentisch in der Stube standen Flaschen und Gläser, sowie aufgeschnittenes Brot und Schinken; es war wohl dort hingesetzt worden, damit es für die Gäste nachher gleich zur Hand sein sollte.

derer Anerkennung sein Bildniß, eine Photographie in Kabinetgröße, mit eigenhändig ausgeführter Widmung und Namensunterschrift verliehen.

— Aus Rauden wird berichtet: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, ferner die Kaiserin Friedrich, der Papst — durch Kardinal Rampolla —, zahlreiche Souveräne, Fürst v. Bismarck und ungezählte andere Herrschaften sandten anläßlich des Ablebens des Herzogs von Ratibor Beileids-Telegramme, die sich auf hunderte beziffern. Die prächtigsten Kränze treffen von allen Seiten ein. — Die Beisetzung des verstorbenen Herzogs findet am Freitag, den 3. d. M., 11 Uhr 30 Min. vorm. statt. Außer Sr. Majestät dem Kaiser, der heute Abend nach Rauden abgereist, werden an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilnehmen der Erbgroßherzog von Baden als Vertreter des Großherzogs von Baden, Prinz Max von Baden, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Fürsten zu Stolberg, Puttbus, Lychnowsky, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, ferner werden an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilnehmen der erste Vizepräsident des Herrenhauses und Vorsitzender der konservativen Reichstagsfraktion, Freiherr von Manteuffel, das Mitglied des Herrenhauses und Reichstagsmitglied Fürst Hatzfeldt, der Vorsitzende der Centrumsfraktion im Reichstage, Graf Ballestrem, der Bureaudirektor des Herrenhauses Geh. Regierungsrath Dr. Metzel und mehrere andere Parlamentarier. — In der katholischen Hedwigskirche in Berlin findet der „Germania" zufolge am Freitag Vormittag ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Herzog statt.

— Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen kehren heute Abend nach Kiel zurück. Der Großherzog von Hessen bleibt bis Ende nächster Woche in Berlin, da die erlauchte Schwester desselben, Prinzessin Alix von Hessen, noch immer ans Bett gefesselt ist.

— Wie erst nachträglich bekannt wird, richtete die Königin Margherita von Italien an die Prinzessin Margarete von Hessen, ihr Pathenkind, neben kostbaren Geschenken auch ein Glückwunschschreiben, das eine Besuchseinladung nach Rom enthält.

— Vom Festmahl des Grafen zu Eulenburg wird noch berichtet: An der Unterhaltung des Kaisers nahm in bemerkbarer Weise mit dem Finanzminister Miquel der Staatsminister von Achenbach, Oberpräsident der Provinz Brandenburg, theil.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Wirkl. Geh. Rath v. Köller, ist völlig wieder hergestellt und hofft, bereits am bevorstehenden Sonnabend im Abgeordnetenhause erscheinen zu können.

— Der Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, Generaloberst v. Pape, ist am gestrigen Nachmittag, dem Vorabende seines 80. Geburtstages, erkrankt, so daß von den Ovationen und Gratulationen, die für heute geplant worden, abgesehen werden mußte. Die verschiedenen, zur Morgenmusik erschienenen Militärmusikkorps mußten wieder abtreten. Ebenso wurden die zur Gratulation erschienenen Offiziere, Deputationen u. s. w. nicht vorgelassen. Zutritt zu dem Patienten erhielt nur Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der längere Zeit bei demselben verweilte. Schon frühzeitig übersandte der Kaiser seine Glückwünsche und mit denselben einen kostbaren, inwendig vergoldeten Pokal, verziert mit dem kaiserl. Wappen und den beiden Jahreszahlen 1813 und 1893. Die Kaiserin ließ ihre Glückwünsche durch ihren Oberhofmeister Freiherrn von Mirbach überbringen, der zugleich im Auftrage der hohen Frau eine kostbare Blumenschale aus Porzellan, gefüllt mit 80 Marschall-Nielrosen, aus deren Mitte als 81 eine rothe Rose hoch hervorragte, überbrachte. Allen Gratulanten konnte die beruhigende Mittheilung gemacht werden, daß das Unwohlsein nur ein leichtes sei, und der General am Abend einen Kreis von ihm besonders nahestehenden Offizieren, zu denen vorzugsweise die früheren Offiziere seines Stabes gehören, bei sich zum Souper zu versammeln gedenke.

— Der nationalliberale Abg. Professor Enneccerus ist einer Einladung des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh gefolgt.

— Für die Berliner Professur der Theologie hat der „Kreuzzeitung" zufolge, Professor Schlatter in Greifswald die Berufung angenommen.

— Dem Bundesrathe liegt in seiner heutigen Plenarsitzung, wie die „Kreuzztg." meldet, als wichtigster Gegenstand die erste Berathung des Reichsseuchengesetzes vor.

Hermann wies darauf hin. Winkelbach wankte zu dem Tische, goß sich nacheinander zwei Gläser ein, die er jedesmal auf einen Schluck leerte; beim dritten nahm er einen kleinen Imbiß, dann ließ er sich nieder in den Korbsessel, der in der Nähe stand, und bemerkte höhnend, die Herren sollten sich doch auch setzen, „die Geschichte ist dazu lang genug."

Wir beide waren jedoch viel zu erregt, seinem Beispiel zu folgen.

„Reden Sie!" drängte Hermann.

Winkelbach nahm noch einen Schluck, dann sah er sich spöttisch um und begann:

„Wie behaglich sitz' ich hier bei Schinken und Wein! Wer mich so säh', sollt' nicht glauben, daß ich von hier direkt ins Gefängniß geh! Also Eure Mutter, Hermann, muß mit, d'ran wird nichts zu thun sein."

Es schien ihm Freude zu machen, Hermann in solcher Weise auf die Folter zu spannen.

„Ich hab's gethan, und sie hat's ausgedacht; damals mit dem Grenzaufseher, nicht die Käthe ist's gewesen, sondern die vornehme Frau Reinberg, die mit mir über die Heide ging. Wir hatten das Schmugglergeschäft schon lange betrieben. Es blühte und brachte was schönes ein. Die Leute von jenseits der Grenze schafften die Kistchen mit den feinen, theuren Spitzen und dem Band bis oben in die Heide, ins Dorf bis zu uns wagten sie sich nicht, wir mußten dann die Sachen heimlich ins Haus schaffen, und weil wir keine Kameraden bei dem Geschäft haben wollten, thaten wir's allein, Ihre Mutter und ich," betonte er mit höhnischem Nachdruck. „Der Frau Reinberg gebührt auch die Ehre, daß sie's war, die zunächst den Plan gefaßt hat zu dem Handel, denn erst hat sie's allein gemacht, wie's klein angefangen hat; wie's aber ins große ging, hat sie's nicht mehr allein ausführen können und mich ins Vertrauen gezogen."

Hermann war todtenblaß geworden. Er stöhnte laut auf und stützte sich schwer mit dem Arm auf die Stuhllehne.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Verhandlungen wegen Abschlusses eines deutsch-rumänischen Handelsvertrages sind, der „Post" zufolge, auch gestern im hiesigen Auswärtigen Amte fortgeführt worden. Es geht daraus hervor, daß ein wirklicher Abschluß noch nicht erzielt wurde. Doch werden die Aussichten wegen eines baldigen Zustandekommens einer Einigung als günstig bezeichnet.

— Zu Mitgliedern der Subkommission in der Militärkommission behufs Ermittelung der definitiven Mehrkosten der Militärvorlage sind von den Fraktionen designirt worden die Abgg. Frhr. v. Friesen (kons.), Frhr. v. Stumm (Rchsp.), Groeber (Centr.), Buhl (natlib.), Hinze (freis.), Bebel (Sozialb.)

— Der „Westf. Merkur" ein angesehenes Centrumsblatt, hatte zu dem Aufruf zum Heine-Denkmal bemerkt: „Es gehört jedenfalls schon eine sehr kühne Stirn dazu, seinen Namen unter einen Aufruf zur Errichtung eines Heine-Denkmals zu setzen." Dafür rächt sich die „Frkf. Ztg." mit folgender Unverschämtheit: „Nachdem wir den Namen dieses Blättchens unvorsichtigerweise in den Mund genommen, lassen wir uns sofort aus der nächsten Apotheke Chlorkali holen und gurgeln uns." Nur so weiter!

— Die „Tägl. Rundschau," die sich bisher als „Zeitung für unparteiische Politik" bezeichnete, hat diesen Untertitel in „unparteiische Zeitung für nationale Politik" umgeändert.

— Nach einer Meldung des „Frankf. Kur." aus München verlautete, daß die „Allgemeine Ztg." doch am 1. April nach Berlin als Organ der neuen „Nationalpartei" verlegt werden sollte. Die leitende Redaktion würden der frühere Redakteur Jacobi und Hans Delbrück übernehmen. Bis eine Aktiengesellschaft mit 2 bis $2^1/_2$ Millionen Mark gegründet sei, blieben die Gebrüder Kröner die Finanziers der Gesellschaft. Auch Bleichröder wäre betheiligt. Fürst Bismarck habe wiederholt Jacobi in dieser Sache zu sich beschieden, bleibe aber finanziell fern. — Die Münchener „Allgemeine Zeitung" erklärt demgegenüber auf das bestimmteste, daß das Gerücht von ihrer Uebersiedelung nach Berlin unbegründet ist.

— Nach freisinnigen Blättern beschloß die spanische Regierung, eine große Waffenlieferuug der Firma Ludwig Löwe zu übertragen.

— Wie freisinnige Blätter verkünden, soll gegen den antisemitischen Reichtagskandidaten in Liegnitz, Rechtsanwalt Hertwig aus Berlin (Hertwig wohnt nicht in Berlin, sondern in Charlottenburg) ein Strafverfahren wegen Nöthigung schweben. (Unter Hinweis auf die Thatsache, daß von freisinniger Seite noch über jeden in der antisemitischen Bewegung neu eingetretenen Führer allerlei Gerüchte verbreitet und ähnliche Beschuldigungen gegen ihn erhoben worden sind, die sich als grundlos erwiesen, wird näheres abzuwarten sein.)

— Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für den 3. Hamburger Reichstagswahlkreis Metzger ist wegen schwerer Beleidigung des Senats und der Bürgerschaft Hamburgs das Strafverfahren eingeleitet worden. Senat und Bürgerschaft haben Strafantrag gestellt.

— Der Kompagnieführer Johannes, der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kilimandscharo-Gebietes betraut ist, hat sich, wie er unter dem 14. Dezember v. Js. aus Kisuani berichtet, genöthigt gesehen, eine Bestrafung von Massai vorzunehmen, welche die Askari-Post angegriffen hatten. Bei der Verfolgung fielen 50 Massai, während auf deutscher Seite keine Verluste zu verzeichnen sind. Mehrere Kraale wurden zerstört.

— Aus Deutsch-Ostafrika bringt das deutsche Kolonialblatt die Nachricht von einem Personenwechsel in Tabora. Danach ist Dr. Schwesinger als Stationschef von Tabora nunmehr durch Premierlieutenant Sigl ersetzt worden. Die Stärke der Besatzung ist nun 100 Sudanesen, 50 Suaheli und nach Belieben einzustellende Irreguläre vermehrt worden. Die Truppe steht unter dem Kommando des Lieutenants v. Bothmer. Ueber die in Tabora zu befolgende Politik hat der neue Stationschef eine noch vom Frhrn. v. Soden stammende Instruktion erhalten, nach welcher die zur Verfügung stehende Streichtmacht nur dazu dienen soll, den Frieden an Ort und Stelle und die Sicherheit der Karawanenstraße aufrecht zu erhalten. Eine Einmischung in Dinge und Verhältnisse, die diesem Zwecke nicht dienen, ist zu vermeiden.

— Der „Aktionär" bringt folgende Mittheilung, welche wohl der genauen Erläuterung bedarf: Die Maßnahmen zur Einführung der Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr haben so mancherlei Unzuträglichkeiten zur Folge gehabt, daß deren weitere Durchführung Verkehrsstörungen besorgen ließ. Es ist daher den königl. Eisenbahndirektionen nachgegeben worden, von denselben abzusehen, soweit die Verkehrsinteressen dies erfordern.

Ausland.

Wien, 1. Februar. Heute Vormittag fand die feierliche Ertheilung des Kardinalbaretts an den päpstlichen Nuntius Galimberti und den ungarischen Fürstprimas Vaszary durch den Kaiser statt.

Madrid, 2. Februar. Die Krankheit des Königs nimmt einen normalen Verlauf.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 31. Januar. (Bahnprojekt). Zu den bereits bestehenden Bahnprojekten von Schönsee nach Gollub und von Kornatowo nach Briesen ist jetzt noch ein drittes hinzugetreten. Es wird der Bau einer Bahn von Melno über Neudorf, Czappeln, Schönfließ nach Schönsee geplant. Zur Berathung dieses Planes fand heute in Betlejewski's Hotel eine stark besuchte Versammlung von Gutsbesitzern der Umgegend statt. Es wurde in der Versammlung der Bau von Tertiärbahnen beschlossen und ein Komitee gewählt, welches unter Vorsitz des Landraths Petersen in Briesen mit allen Kräften für den Bau der drei Bahnen eintreten soll. Die Strecken sollen eine in die andere münden, so daß dem ganzen Kreise geholfen wäre.

Hohenkirch (Kr. Strasburg), 31. Januar. (Verbrannt). In dem Einwohnerhause des Besitzers Sch. ist gestern die Altsitzerin E. verbrannt. Die alte Frau, welche an Schwindelanfällen litt, scheint umgefallen zu sein und dabei den Ofen umgerissen zu haben.

Culm, 31. Januar. (Da die Maul- und Klauenseuche) sich immer weiter ausbreitet, sind vom Landrathsamte verschärfte Bestimmungen veröffentlicht worden. Neuerdings ist die Seuche auf dem Rittergute Wichorsee und Dorf Schönsee aufgetreten.

Culm, 1. Februar. (Treiber verschwunden). Bei einer vor einigen Wochen in unserem Kreise abgehaltenen Treibjagd verschwand ein Treiber im Alter von 16—18 Jahren. Man nahm erst an, daß sich dieser wohl betrunken hätte und sich behufs Ausnüchterung in einem Stall oder einer Scheune hingelegt. Bis jetzt hat man trotz der angestellten Recherchen und Bemühungen der Person nicht habhaft werden können, so daß die nahe Annahme vorliegt, daß der Betreffende den Weg verloren, in einen zugefrorenen Sumpf resp. See gerathen, und somit eingebrochen und ertrunken sei.

Aus dem Kreise Culm, 1. Februar. (Entwässerungskanal. Eisdecke). Es wird beabsichtigt, zur besseren Entwässerung der Gemeinden Grenz und Dorposch von Zikopp einen Kanal durch den alten Deich nach dem Hauptgraben der Stadtniederung zu leiten. Die Kosten soll die Deichkasse übernehmen. — Auf der Eisdecke der Weichsel steht auf vielen Stellen schon Wasser, so daß das Passiren der Eisbahn beschwerlich ist.

Aus dem Kreise Culm, 1. Februar. (Treibjagd). Bei der am 31. Januar auf der Feldmark Wichorsee abgehaltenen Treibjagd wurden in fünf Kesseltreiben von 13 Schützen 99 Hasen zur Strecke gebracht, während bei einer kürzlich ebendaselbst stattgefundenen Hetzjagd 86 Hasen erlegt wurden.

):(**Krojanke**, 2. Februar. (Kinderkrankheit. Handel und Wandel). Bei den hier unter den Kindern aufgetretenen Halskrankheiten läßt sich noch immer keine Abnahme konstatiren. Zunächst ist es der vielgefürchtete Croup, der hier seine Opfer fordert. In vielen Fällen tritt die Krankheit auch nur als eine starke Kehlkopfentzündung auf, die unter weniger beängstigenden Symptomen fast immer einen gutartigen Verlauf nimmt. Bösartiger und in viel größerem Umfange grassirt diese Schreckenskrankheit in dem zwei Meilen von hier entfernten Tarnowke; zahlreiche Familien sind dort durch den Tod ihrer Lieblinge in tiefe Trauer versetzt worden. Wie man erfährt, soll sich die Zahl der Neuerkrankungen in genanntem Orte in letzter Zeit in erfreulicherweise vermindert haben. — Der Handel und Wandel liegt in unserem Orte darnieder, wie bald in keinem Jahre zuvor. Der Lokalabsatz wird immer geringer, und die Zahlungen werden trotz der zahlreich ausgeschickten Januarrechnungen immer seltener. Der Kredit steht mit dem Debet in keinem Verhältniß mehr, und der ohnedies in bedrängten Verhältnissen lebende Handwerker wird durch die mannigfachen Geschäftsrückgänge in seiner Existenz nur noch mehr bedroht. Bei manchem Handwerker, der in der gleichen Zeit des Vorjahres 1200—1500 Mk. monatlich vereinnahmte, beläuft sich die Einnahme für gleiche Zeit in diesem Jahre kaum auf 200 Mk. Zum guten Theile hat diese Geschäftsmattigkeit in den niedrigen Preisen der landwirthschaftlichen Produkte ihren Grund; zum anderen ist es aber auch die infolge der Seuchen allerorts bestandene Viehsperre, die einen lähmenden Einfluß auf die Geschäftswelt geltend gemacht hat.

Berent, 1. Februar. (Polnische Wählerversammlung). Gestern Nachmittag fand hier die angekündigte polnische Wählerversammlung statt, welche von 140 Personen besucht war, und in der sich Herr v. Kalkstein-Klonowken seinen Wählern als Kandidat für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl vorstellte. Herr v. Kalkstein wurde einstimmig als Kandidat aufgestellt. Er entwickelte sein Programm, das dahin ging, nachdrücklich für die Interessen der Polen sowie für die Aufrechterhaltung der Getreidezölle einzutreten. Inbetreff der Antisemiten erklärte er, daß er diese weit von sich zurückweise, ihr Treiben für unheilvoll halte und als Pole niemals für Ausnahmegesetze und Zurücksetzung einer Volksklasse stimmen würde. Er stehe treu als Pole zu Kaiser und Reich und auf dem verfassungsmäßigen Rechte. Mit einem Hoch auf den Kaiser endigte die Versammlung. (Ges.)

Danzig, 2. Februar. (Ein seltsames Wiedersehen) wurde einem jungen Manne von hier kürzlich zutheil. Derselbe suchte und fand Aufnahme in einem Krankenhause; er behauptete daselbst bei Feststellung seiner Personalien, daß sein Vater vor mehreren Jahren in Riga gestorben sei. Da jedoch am Tage vorher ein Patient gleichen Namens, aus Riga kommend, in dem Krankenhause aufgenommen worden war und die Angaben beider Patienten nach Vergleich übereinstimmten, so unterlag es keinem Zweifel mehr, daß sich Vater und Sohn in dem Krankenhause zusammengefunden hatten. Heute haben beide das Krankenhaus verlassen, und sie fuhren vergnügt nach Königsberg ab, um dort in Gemeinschaft für ihr weiteres Fortkommen wirken zu können.

Elbing, 1. Februar. (Leichenbegängniß). Heute Nachmittag wurden unter sehr starker Betheiligung die irdischen Ueberreste des am 28. v. M. verstorbenen Oberlehrers a. D. Professor Dr. Schilling zur letzten Ruhe bestattet. Der Sarg mit der Leiche des Verstorbenen, welcher lange in der hiesigen Loge das Amt des Meisters vom Stuhl verwaltete, war zunächst im Saale der Loge aufgebahrt worden. Herr Stadtrath Häusler hielt hier am Sarge eine Gedächtnißrede, in welcher des Dahingeschiedenen als Logenbruder und Mensch gedacht wurde. Um 3 Uhr setzte sich alsdann der Leichenzug unter den Klängen der Trauermusik in Bewegung. In dem Zuge bemerkte man Herrn Oberbürgermeister Elditt, mehrere Stadträthe, eine Deputation des Kriegervereins, die Schüler der oberen Klassen (bis Ober-Tertia einschließlich) und das Lehrerkollegium des Realgymnasiums, an welcher Anstalt der Verstorbene 36 Jahre hindurch thätig gewesen ist, die Mitglieder der Loge und zahlreiche Bürger der Stadt. Die Beisetzung fand auf dem St. Marienkirchhofe statt.

Königsberg, 31. Januar. (Bei der hiesigen Feuerwehr) ist ein verändertes Signalverfahren eingeführt worden. Es werden bei Großfeuer die Kommandos mittels eines Blashorns den Feuerwehrmannschaften gegeben, weil, namentlich durch das starke Geräusch der Dampfspritze die mit der Pfeife abgegebenen Kommandosignale nicht deutlich zu verstehen sind und leicht zu unheilvollen Irrthümern führen können.

Insterburg, 2. Februar. (Ein dreifaches Todesurtheil) ist heute Donnerstag früh hier vollstreckt worden, und zwar an den Gutsknechten Wabulat, Bolz und August, welche vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden waren, weil sie in der Nacht zum 27. September 1891 ihren Dienstherrn, Gutsbesitzer Reiner auf Schönberg bei Goldap, ermordet und ihm 400 Mk. geraubt hatten. Das Urtheil vollzog Scharfrichter Reindel aus Magdeburg durch Enthauptung.

Bromberg, 1. Februar. (Bau von Kleinbahnen). Ein Komitee, bestehend aus mehreren Großgrundbesitzern und hiesigen finanzkräftigen Firmen, hat sich gebildet, welches über ein Kapital bis 15 Millionen Mark verfügt. Der Zweck dieses Komitees ist der Bau und Betrieb von Kleinbahnen in ostdeutschen Gebieten. Auf eine bezügliche Aufforderung an sämmtliche Kreisausschüsse des Ostens zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens sind bereits mehrere Anmeldungen eingegangen.

Posen, 1. Februar. (Ein merkwürdiges Haus inbezug auf die Altersverhältnisse seiner Bewohner) scheint das Haus Büttelstraße 18 zu sein. Dasselbe birgt nämlich augenblicklich in seinen Mauern nicht weniger als neun Greise, deren Jahre zusammengezählt fast die Zahl 700 erreichen. Der jüngste von ihnen ist jetzt 74 und der älteste ungefähr 95 Jahre alt, dabei sind dieselben sämmtlich für ihr Alter äußerst rüstig. Das Haus dürfte in der erwähnten Beziehung einzig in Posen dastehen.

o **Posen**, 2. Februar. (Interessanter Prozeß). Der Eisenbahn-Betriebssekretär Ernst Newiger von hier lieh vor etwa drei Jahren dem Bauunternehmer Seiffert in Wreschen einen Knobelwürfel. Da Seiffert den Würfel nicht zurückgab, richtete Newiger nach etwa $1^1/_2$ Jahren an Seiffert ein Schreiben, in welchem er ihn aufforderte, ihm wegen unterlassener Zurückgabe des Würfels eine wöchentliche Konventionalstrafe von 10 Mk., also für 71 Wochen 710 Mk., zu zahlen, widrigenfalls er ihn verklagen würde. Seiffert sandte den Brief an die Staatsanwaltschaft und diese erhob gegen Newiger Anklage wegen versuchter Erpressung. Anfang vorigen Jahres wurde er dafür zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Auf seine Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und wies die Sache an die hiesige Strafkammer zurück. Im Juli v. J. fand die neue Verhandlung statt. Nach Schluß der Beweisaufnahme stellte der Vertheidiger den Antrag, die Sache zu vertagen und zum nächsten Termine den Direktor Dr. Kayser von der Provinzial-Irrenanstalt zu Owinsk als Sachverständigen zu laden. Er — der Vertheidiger — halte den Angeklagten für geistesgestört, umsomehr, als der Angeklagte am Tage vor der Hinrichtung des Mörders des Gefangenenaufsehers Frankowski, Motyl, an den Ersten Staatsanwalt ein Schreiben gerichtet habe, in welchem er bat, ihn gleichzeitig mit Motyl hinrichten zu lassen, damit der Scharfrichter Reindel nicht noch einmal nach Posen zu kommen brauche. Der Staatsanwalt bestätigte, daß thatsächlich ein solcher Brief von dem Angeklagten eingetroffen sei, er schließe sich dem Antrage des Vertheidigers an und der Gerichtshof beschloß demgemäß. Der Direktor Dr. Kayser hat inzwischen den Angeklagten sechs Wochen lang beobachtet und gab nun in der heutigen Verhandlung sein Gutachten dahin ab, daß er nicht der Meinung sei, daß der Angeklagte, als er den Drohbrief geschrieben, sich in einem Zustande von krankhafter Störung der Geisteskräfte befunden habe, durch welche seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen wäre. Der Gerichtshof erkannte hierauf wieder auf drei Wochen Gefängniß.

Labischin, 1. Februar. (Wette). Einen gewiß nicht gewöhnlichen Stoff wählten hier zwei Gastwirthe aus der Umgegend zu einer Wette. Der eine behauptete, daß er bei der Hochzeit seiner Schwiegermutter zugegen gewesen sei. Seine Frau ist nahezu so alt wie er, was dem andern nichts weniger als glaubhaft erschien. Sie wetteten um 10 Mk. Nach den Aussagen verschiedener Zeugen erhielt der erstere Recht und gewann die Wette. Er war als Knabe von vier Jahren bei der Hochzeit anwesend.

Lauenburg, 1. Februar. (Bauernverein). In einer heute auf direkte Anregung des Vorsitzenden des „Deuschen Bauernbundes“ Herrn v. Plötz, hier stattgefundenen Versammlung von bäuerlichen Landwirthen, wurde die Gründung eines „Kreisvereins des Deutschen Bauernbundes“ beschlossen, nachdem das den Landwirthen schädliche Treiben der Börsenjobber und die Agitation der Freisinnigen gegen die Schutzmaßregeln zur Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirthschaft beleuchtet war. Ein Rentier, Natzke, der früher Hofbesitzer war, wollte den Landwirthen gute Rathschläge ertheilen, wonach sie besser zu wirthschaften und selber Hand anzulegen hätten. Seine Ausführungen erregten den Unwillen der Versammlung, die aus 120 Landwirthen bestand, die selber wüßten, was sie zu thun hätten und ihre Pflichten nicht vernachlässigten. Zum Vorsitzenden des Vereins, dem 45 Besitzer sofort beitraten, wurde Herr Besitzer Keup-Lanz gewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Februar 1893.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Neu eingestellt ist Regierungs-Baumeister Reichow in Bromberg. Gestorben ist Stationsvorsteher 1. Klasse Seeger in Korschen. Ernannt ist der Regierungs-Baumeister Struck in Graudenz zum Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor, unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle des Vorstehers der Bauinspektion II in Graudenz, Bureauassistent Toussaint in Königsberg i. Pr. zum Betriebssekretär. Versetzt ist Regierungsbaumeister Anthes in Fordon nach Bromberg, Stationsvorsteher 2. Klasse Michaelis in Hohenstein i. Westpr. zur Güterabfertigungsstelle in Danzig. Die Prüfung bestanden: Kanzleiaspirant Fröhlich in Bromberg zum Kanzlisten, die Stationsaspiranten Sack in Mehlsack und Trosien in Neidenburg, Hochstädt in Bischofswerder und Sommer in Mocker zum Stationsassistenten. Dem Streckenarbeiter Hohensee von der 4. Bahnmeisterei in Neustettin ist für die Entdeckung eines Schienenbruchs eine Belohnung von 3 Mk. bewilligt worden. Den Weichenstellern Schulz in Dirschau und Woidack in Braunsberg ist die Auszeichnung für 10jährige tadelfreie Dienstzeit, den Weichenstellern 1. Klasse Borbe in Gr. Bestendorf, Marold in Mohrungen, Schimmelpfennig in Grunau, den Weichenstellern Blockus und Ortscheid in Danzig l. T., Haase in Neufahrwasser, Jander in Marienburg, Kraft in Elbing und dem Nachtwächter Wolki in Braunsberg ist die Auszeichnung für 5jährige tadelfreie Dienstzeit verliehen worden.

— (Nach einer Verfügung des Finanzministers) vom 22. Januar sind die königl. Regierungen ermächtigt, die Einkommensteuer derjenigen Personen, welche im Laufe des Steuerjahres zur Ableistung der Dienstpflicht in Heer oder Marine eintreten, von dem 1. desjenigen Monats ab, in welchem der Eintritt erfolgt, von Amts wegen in Abgang zu stellen, insofern feststeht, daß der nunmehrigen Militärperson ein steuerpflichtiges Einkommen von mehr als 900 Mk. nicht mehr anzurechnen ist.

— (Die Generalkommissionen der östlichen Provinzen) sind in der letzten Zeit derart mit Arbeiten überhäuft worden, daß eine Vermehrung der Arbeitskräfte nothwendig geworden ist. Es sollen deshalb der Generalkommission in Bromberg 2 Mitglieder, 1 Vermessungsinspektor und 1 Hilfsbote, der Generalkommission zu Frankfurt a. O. 1 Mitglied und dieser und der Generalkommission Breslau zusammen 10 Generalkommissions- und 10 Spezialkommissions-Bureaubeamte neu überwiesen werden.

— (Eisenbahnfahrpreise). Die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg macht bekannt: Vom 1. April 1893 ab werden, wenn der Fahrpreis für Erwachsene 5 Pfg. beträgt, für eine Kinderfahrkarte nicht mehr 3 Pfg., sondern 5 Pfg. erhoben.

— (Die Beleidigung einer Behörde) kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichs, 1. Straffenats, vom 7. November 1892, im Wege der Privatklage verfolgt werden, und ebenso kann die Behörde, wenn die Beleidigung durch öffentliche Klage vom Staatsanwalt verfolgt wird, dieser Klage als Nebenklägerin sich anschließen.

— (Angesichts der neuen Choleraerscheinungen) besteht der „Kreuzztg.“ zufolge in leitenden Kreisen die Absicht, zu den bestehenden Reichskommissariaten noch mehrere neue einzusetzen z. B. in Memel; außerdem werden überall in den einzelnen Bezirken bakteriologische Stationen errichtet. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß die Seuche wieder, wie im vorigen Jahre lokalisirt werden kann. Das war der größte Fortschritt gegen die früheren Perioden des Auftretens der Seuche.

— (Hildach-Konzert). Ueber das Sängerpaar läßt sich eigentlich nichts neues sagen. Herr und Frau Hildach, die nicht gewöhnt sind, ihr Publikum durch äußere Mittel und musikalische Kunststückchen zu blenden, sondern die durch natürliche künstlerische Darstellung zu fesseln wissen, gaben in dem feinsinnig zusammengestellten Programm auch gestern wieder Gelegenheit, den seltenen Reichthum und Wohlklang ihrer Mittel und die Größe ihres Talents sowohl auf dem Gebiete des reinen edelsten Kunstgesanges als des einfachen, zu dem Herzen sprechenden Volksliedes auf die Hörer wirken zu lassen. Die Hildachs stehen auf der Höhe ihres Schaffens; alles, was Frau Anna Hildach bot, war eine vorzügliche Leistung. Besonderen Beifall erweckten ihre schalkhaft und wohlaccentuirt vorgetragenen Volkslieder: „Phillis und die Mutter“, das die Sängerin wiederholen mußte, und die beiden Lieder in plattdeutscher Mundart: „Up wat?“ und „Matten Has“. Am besten drang sie jedoch in „Waldgespräch“, „John Anderson“ und dem Duett „Frühlingsahnung“ zu höchstem Gelingen vor, indem sie in den beiden ersten den rechten ergreifenden Ausdruck traf und bei den Hauptmomenten des letzteren eine wunderbare Klangveredelung erreichte. Die Stimme des Herrn Hildach ist von großer Ergiebigkeit und kraftkündend, ihre besondere Stärke weist sie in den unteren und mittleren Lagen auf. Sein Baryton ist voll, frisch und durchweg angenehm. Er intonirt mit musterhafter Reinheit. Entschieden großartig und in jeder Hinsicht mustergiltig war der Vortrag der Ballade „Erlkönig“. Hier wirkte seine empfindungsreiche und ausdrucksvolle Vortragsweise unmittelbar packend. Kraftvoll und markig sang er die Ballade „Fridericus rex“, schmelzend und weich in dem Duett „Unter'm Fenster“, dessen Wiederholung das Publikum stürmisch begehrte. Ueberhaupt war die Aufnahme des Künstlerpaares von Seiten des Thorner kunstsinnigen Publikums eine sehr warme und herzliche. Zum Schluß sei erwähnt, daß das Haus ausverkauft war.

— (Ein gemästeter Hase). Bei Gelegenheit der für diesmal zu Ende gegangenen Hasenjagd erinnern wir uns eines Vorfalls, der, so unbedeutend er ist, doch der Erzählung werth erscheint. Es handelt sich hierbei nämlich um einen gemästeten Hasen. Derselbe wurde auf einer Treibjagd in Pommern geschossen und einem Thorner Bürger durch seine liebreizende Nichte als Neujahrsgeschenk zugesandt. Der Hase hatte sich also nicht etwa in der Gefangenschaft die gefährliche Erweiterung seines Embonpoints zugezogen, ein beachtenswerther Umstand, da ein schnellfüßiger furchtgeplagter Lampe selten vor seinen zahlreichen Feinden zu solcher behaglichen Ruhe kommt, die der körperlichen Ausdehnung förderlich wäre. Das anlangende Stück Wild wurde von den Postbeamten mit großer Verwunderung entgegengenommen: „So etwas kann auch nur in dem fernigen Pommern vorkommen“, dachten sie. Gleiches Erstaunen und vielleicht auch neidisches Verlangen erregte das starke Thier, als es zur Erlangung der nöthigen Mürbe einsam vor dem Küchenfenster hing. Endlich kam der Tag an dem der Hase seiner natürlichen Bestimmung zugeführt werden sollte. Die Köchin öffnet den Hasenleib, um diese auffällige Körperbeschaffenheit endlich auch von innen kennen zu lernen — und da! Was ist das? Federn, weiche Taubenfedern quellen hervor. „Ja, das ist ja gar kein Hase, das ist ein Fuchs im Hasenpelz“, sagte sie zu dem Onkel der Hasenspendenden Nichte. „Das Thier hat ja sechs Täubchen im Leibe!“ — „Die kann der Hase doch unmöglich gefressen haben!“ — „Wie sollen sie aber sonst hineingekommen sein?“ — „Zeigen Sie den Hasen her!“ gebot der Onkel. „Der Hase ist ein Hase, wie alle Hasen sind, und alles läuft auf einen Scherz meiner Nichte hinaus: Sie hat die Tauben -- — sehen Sie hier am Bauchfell des Hasens nicht die Nath?“

— (Diphtheritis und Küssen). Berliner Blätter brachten kürzlich eine beachtenswerthe Warnung, welche verdient, überall verbreitet zu werden. In Potsdam starb nämlich unlängst die Frau des früheren Rittmeisters im Regiment der Garde du Corps Hans von Arnim, geb. von Alvensleben, an der Diphtheritis. Die Dame pflegte einen ihrer an der Diphtheritis erkrankten Söhne und beging im Gefühle vollen Mutterglückes über die glücklich bestandene Krise des Kindes die Unvorsichtigkeit, dieses zu küssen; hierbei sog die Dame den Keim des Todes ein, gerade, wie ihrerzeit die Großherzogin Alice von Hessen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,92 Meter über Null.

—a (Ueber den Weichselverkehr) im Jahre 1892 wird uns mitgetheilt: Thorn haben passirt von Rußland stromab 787 beladene Kähne (753), 1 unbeladener Kahn (20), 36 beladene Galler (29), 23 beladene Güterdampfer (34), 9 Schleppdampfer (14), 4 Personendampfer (1), 1887 Holztraften (1234); nach Rußland stromauf 331 beladene Kähne (360), 151 unbeladene Kähne (113), 23 beladene Güterdampfer (33), 12 Schleppdampfer (9), 4 Personendampfer (3); aus dem Inlande stromab 127 beladene Kähne (124), 19 unbeladene Kähne (8), 75 beladene Güterdampfer (79), 36 Schleppdampfer (42), 1 Personendampfer, (keiner), 38 Holztraften (67); aus dem Inlande stromauf 91 beladene Kähne (50), 49 unbeladene Kähne (25), 86 Güterdampfer (84), 45 Schleppdampfer (37), 1 Personendampfer (keiner). Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des Vorjahres an.

— (Die Schweineeinfuhr aus Rußland) nimmt zum Schaden der heimischen Viehzucht fortwährend zu. So sind heute über Ottlotschin 746 Schweine eingegangen, die höchste Zahl, die ein Transport bisher überhaupt erreicht hat.

□ **Ottlotschin**, 2. Februar. (Personalien. Kaiserliches Gnadengeschenk. Thauwetter). Der kommissarische Grenzaufseher Richert ist am 1. d. M. in gleicher Eigenschaft von hier nach Danzig und der Grenzaufseher Schalapski von Ottlotschinek ebenfalls in gleicher Eigenschaft nach Ottlotschin versetzt worden. — Der in dürftigen Verhältnissen lebende Arbeiter Mankan hierselbst hat Sr. Majestät dem deutschen Kaiser zum Geburtstage gratulirt und vorgestern ein Gnadengeschenk von 30 Mk. nebst einem Schreiben aus dem kaiserlichen Kabinette erhalten. Mankan steht im gleichen Alter mit dem Kaiser, ist auch an ein und demselben Tage geboren. Außerdem soll Mankan bei demselben Regimente gedient haben, bei dem der Kaiser, als er noch Prinz war, gestanden hat. Mankan hat schon einmal früher eine Unterstützung von Sr. Majestät erhalten. — Da jetzt plötzlich Thauwetter eingetreten ist, so befürchten die hiesigen Niederungsbewohner eine Ueberschwemmung.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Elbing, Gemeindekirchenrath vom heiligen Leichnam, Unterglöckner und Todtengräber an der heil. Leichnamskirche zu Elbing, einschließlich Wohnung und unbestimmte Einnahmen ca. 1000 Mark. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Schwetz, Magistrat, Vollziehungsbeamter und Polizeidiener, 700 Mk.

Mannigfaltiges.

(Töpferstreik.) Die Töpfer in Spandau begannen gestern einen Streik wegen Lohndifferenzen.

(Cholera.) Ein am Mittwoch in Berlin verbreitetes Gerücht, daß hier ein Cholerafall vorgekommen, bestätigt sich nicht. — Für den Saalekreis sind der „Halleschen Ztg.“ zufolge mit Rücksicht auf die Cholera bis auf weiteres die Veranstaltungen von Versammlungen und Vergnügungen verboten.

(Fälschung.) Aus Erfurt wird gemeldet: Der hiesige Kaufmann Naumann ist, nachdem er einen Depotschein der hiesigen Reichsbankstelle gefälscht hatte, mit 55 000 Mark flüchtig geworden.

(Zweikampf). In Jena hat zwischen zwei Mitgliedern eines Korps und einer nichtfarbentragenden Vereinigung ein Zweikampf stattgefunden, in welchem ein Korpsstudent erschossen wurde.

(Auf dem Rhein) ist starker, rascher Eisgang eingetreten. Das Wasser steigt zusehends. Der Wasserstand am Pegel in Mainz betrug vorgestern 2,66 m, gestern ist derselbe auf 3,29 m gestiegen.

(Kannibalismus.) Aus Hamburg wird gemeldet: Die drei vom Wrack der „Thekla“ geretteten Matrosen Ole Anderson aus Tönsberg, Christian Hjalmar Jakobsohn aus Christianssund und Alexander Johanssohn aus Fiskerbekskil, die einen ihrer Unglücksgefährten tödteten und verzehrten, wurden im Kuxhaven wegen verübten Kannibalismus verhaftet.

(Synagogenbrand.) Gestern Abend brannte in Rom die alte Synagoge auf dem Cenciplatze gänzlich nieder. Ein Theil der zahlreichen werthvollen Tempelgeräthe ist gerettet. Das Feuer ist lokalisirt.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 2. Februar. Gestern Abend, während der Graf von Flandern mit Familie auf dem Ball im königl. Palais war, brachen Diebe in seinem Palais ein und raubten für 350 000 Franks Schmuck- und Werthsachen. Bisher sind die Diebe noch nicht gefaßt worden.

Paris, 2. Februar. Bei den heute vorgenommenen Ersatzwahlen für die „Académie française“ wurden der Dichter Bornier und der Historiker Thureau-Dagin gewählt. Die Wahl für den dritten noch zu besetzenden Platz ergab trotz fünfmaliger Abstimmung kein Resultat. Zola, welcher sich um diesen Platz bewirbt, erhielt nur 6 Stimmen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Febr.	2. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	209—95	209—
Wechsel auf Warschau kurz	209—55	208—60
Preußische 3 % Konsols	87—20	87—10
Preußische 3½ % Konsols	100—80	101—
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—80	66—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—30	64—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—90	97—70
Diskonto Kommandit Antheile	185—60	187—
Oesterreichische Banknoten	168—75	168—80
Weizen gelber: April-Mai	157—	156—
Mai-Juni	158—25	157—20
loko in Newyork	80—3/8	81—
Roggen: loko	136—	136—
April-Mai	140—50	139—20
Mai-Juni	141—20	140—
Juni-Juli	142—	140—50
Rüböl: April-Mai	52—20	51—60
Mai-Juni	52—20	51—60
Spiritus:		
50er loko	53—20	53—60
70er loko	33—60	33—70
70er Februar	32—80	32—50
70er April-Mai	33—80	33—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 2. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Lt. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 50,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,50 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

am Freitag den 3. Februar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	00	Hammelfleisch	1 Kilo	1	00	1	20
Roggen	"	12	50	13	00	Eßbutter	"	1	80	2	00
Gerste	"	13	50	14	00	Eier	Schock	6	00	6	40
Hafer	"	13	50	14	00	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	4	50	—	—	Aale	1 Kilo	1	40	—	—
Heu	"	6	50	—	—	Bressen	"	—	—	—	—
Erbsen	"	12	50	13	00	Steinbutten	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	—	—	Schleie	"	—	80	1	20
Weizenmehl	"	7	40	15	00	Hechte	"	—	80	—	90
Roggenmehl	"	5	80	10	20	Karauschen	"	—	80	—	—
Brot	2⅔ Kl.	—	—	—	50	Barsche	"	—	80	—	—
Rindfleisch						Zander	"	1	00	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	—	Karpfen	"	1	00	—	—
Bauchfleisch	"	—	80	—	—	Weißfische	"	—	30	—	—
Kalbfleisch	"	1	00	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	1	20	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	80	—	—	Spiritus	"	—	—	1	20
Schmalz	"	1	70	1	80	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte mittlere Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel und Fische waren reichlich, dagegen alle Landprodukte nur schwach vertreten. Der Verkehr war rege.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht ꝛc. wie folgt: Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 30—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10 bis 20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 20—30 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Petersilie 50 Pf. pro Pack, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Porrey 50 bis 70 Pf. pro Mandel, Wrucken 50—70 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro 5 Rüben, Merrettig 20—40 Pf. pro Stange, Aepfel gute Waare 30 Pf., geringere 15 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,20 bis 1,50 Mk. pro Stück, Enten 4,50—6,00 Mk. pro Paar, Tauben 0,80 bis 1,00 Mk. pro Paar, Puten 4,50—5,00 Mk. pro Stück, Hasen 3,50 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Sexagesimae) den 5. Februar.

Altstädtische evangel. Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für den Kirchbau in Bethlehem.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangl.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule in Podgorz:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Ottlotschin:

Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag den 6. Februar, nachm. 5 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Joseph Tolksdorf** tritt der Verein **Sonntag den 5. d. Mts. nachmittags 2½ Uhr** bei **Nicolai** an.
Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und sonstigen Lebensmitteln für das städtische **Krankenhaus** und für das städtische **Siechenhaus** auf der Brombergervorstadt soll auf das Jahr vom 1. April 1893/94 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

I. für das städtische Krankenhaus:
etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch;

II. für beide Anstalten:
voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakanreis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg (2 Ballen) Guatemalakaffee, 50 kg (1 Ballen) Javakaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosnische Pflaumen 80/85, 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt

bis zum 17. Februar 1893

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Um 4½ Uhr nachmittags an dem genannten Tage werden die Anerbieten geöffnet werden.

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsekretariat (Bureau II) zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Kopialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn den 18. Januar 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Uebertretungen bringen wir nachstehend die §§ 31 und 39 der Straßenordnung vom 28. März 1845 in Erinnerung:

§ 31.

Beim Herabwerfen des Schnees von den Dächern der Häuser muß entweder **eine Barriere** um das Haus gezogen, **oder ein Aufseher** zur Warnung der Vorübergehenden hingestellt werden; **außerdem darf es nur in den Frühstunden** stattfinden, wo es dem Verkehr auf der Straße am wenigsten hinderlich ist.

§ 39.

Die Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften wird, insofern nicht höhere Strafen gesetzlich sind, mit Vorbehalt des etwaigen Schadenersatzes, und erforderlichen Falls der gerichtlichen Ahndung, mit 10 Sgr. bis 5 Thlr. Polizeistrafe, im Wiederholungsfalle aber mit dem Doppelten belegt.

Thorn den 28. Januar 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Stein** in Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche, sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, Termin auf

den 25. Februar 1893
vormittags 9½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn den 26. Januar 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Konigliche Oberförsterei Schirpitz

Am Mittwoch den 8. Februar 1893 von vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu Podgorz folgende Kiefernhölzer und zwar aus dem

a. Schutzbezirk Karschau:

Jagen 17a (nahe Bahnhof Ottlotschin): ca. 970 Stück Bau- und Nutzholz III./V. Kl. = rd. 664 Fm., 217 Stück Bohlstämme, 200 Rm. Kloben, 100 Rm. Stubben I.

Jagen 18b (Durchforstung): ca. 8 Stück Bau- und Nutzholz V. Kl. = rd. 2,50 Fm., 130 Stück Bohlstämme, 50 Rm. Kloben, 20 Rm. Knüppel.

b. Schutzbezirk Rudak:

Jagen 162b (an der Warschauer Zollstraße): ca. 350 Stück Bau- und Nutzholz III./V. Kl. = rd. 175 Fm., diverse Bohlstämme und Derbholzstangen, 600 Rm. Kloben und 85 Rm. Spaltknüppel.

c. Schutzbezirk Ruhheide:

Jagen 104. 105, etwa 2,5 Klm. von der Thorn-Argenauer Chaussee: ca. 190 Stück Nutzenden IV./V. Kl. = rd. 80 Fm., 915 Rm. Kloben, 90 Rm. Stubben.

d. Schutzbezirk Lugau:

Jagen 92. 172b (an der Dziwakstraße resp. Lehmchaussee): ca. 285 Stück Bau- und Nutzholz III./V. Kl. = rd. 161 Fm., 600 Rm. Kloben, 30 Rm. Spaltknüppel, diverse Bohlstämme und Derbholzstangen.

e. Schutzbezirk Schirpitz:

Jagen 251 (unmittelbar am Bahnhof Schirpitz): ca. 118 Stück Bau- und Nutzholz = rd. 26 Fm., 4 Stück Bohlstämme, 775 Rm. Kloben.

Trockeneinschlag: ca. 300 Rm. Kloben, 420 Rm. Knüppel, 350 Rm. Reiser III. Kl.

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Der Verkauf des Nutzholzes beginnt zuerst.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 1. Februar 1893.

Der Oberförster.
gez. **Gensert.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.